



Laut einer Studie halten 26% der Franzosen ihren Bankier für einen „Hai“.

Die von Yougov im Auftrag von MoneyVox durchgeführte Studie zeigt, dass 40% der Befragten ihren Banker überhaupt nicht als Partner in ihren Projekten sehen. Die schwierige Beziehung könnte durch die Art des Bankensystems und den Status des Beraters erklärt werden.

Die Beziehungen zwischen den Franzosen und ihren Bankiers sind nicht immer einfach. Laut einer von Yougov im Auftrag von MoneyVox durchgeführten Umfrage, die von dem Sender BFM Business veröffentlicht wurde, glaubt die Hälfte der Franzosen, dass ihr Bankberater „seine Interessen über ihre eigenen stellt“. 40% der Befragten betrachten ihren Banker überhaupt nicht als Partner bei ihren Projekten. 26% der Befragten halten ihren Bankier für einen „Hai“, und 36% der Befragten halten ihn für einen „Privilegierten“.

Der Studie zufolge hat sich dieses Gefühl nach der Wirtschaftskrise, die das Land im vergangenen Jahr getroffen hat, noch verstärkt. Das mangelnde Vertrauen könnte durch den Status des Bankiers erklärt werden, der sich weigern kann, ein Konto zu eröffnen oder einen Kredit zu gewähren. Der Bankangestellte übernimmt dann die „Rolle eines Richters, der die Kunden nicht unterstützt, der das tägliche Verhalten des Kunden studiert und seine Kontoauszüge prüft“, erklärt MoneyVox gegenüber BFMTV. „Schließlich ist der Bankier der Einzige, der direkten Einblick in das Konto des Kunden hat und vor allem direkt eingreifen kann, ohne ihn um Erlaubnis zu fragen“.

Das schlechte Ansehen könnte laut der Studie durch das Bankensystem erklärt werden. Die Bank, die mit dem Geld der Kunden Geld verdient, trägt mit ihren hohen Gebühren für Überziehungen zu einer Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Franzosen und Banken bei.